

Report 2017

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Report 2017 informiert Sie über Aktivitäten rund um das „Tragbare Vaterland“ der früheren jüdischen Gemeinde in unserer Region Mostviertel. Es gibt viele positive Neuigkeiten, aber leider auch eine sehr enttäuschende.

### **1. Die Auflösung unseres Vereines:**

Der Report beginnt mit einer traurigen Mitteilung. Der Verein zur Sanierung und Erhaltung des jüdischen Friedhofes Ybbs musste sich auflösen, weil der Vereinszweck nicht mehr erfüllt werden kann. Die IKG Wien als Liegenschaftseigentümer des Friedhofes und der Nationalfonds als wichtigster Geldgeber haben sich trotz unserer jahrelangen Bemühungen nicht auf unser fertig aufgestelltes und durchkalkuliertes Sanierungskonzept geeinigt. Die IKG Wien hat unser Sanierungs- und Renovierungskonzept beim Nationalfonds nicht eingereicht. Die IKG war auch nicht bereit, mit uns einen Vorvertrag für die Nutzung der Zeremonienhalle als Ausstellungs- und Lernort zu schließen, obwohl wir dafür ein zertifiziertes Renovierungskonzept vorgelegt haben, das der Beirat des Nationalfonds in seiner Sitzung vom 13.5.2013 (!) als Pilotprojekt für ganz Österreich akzeptiert hat. Die IKG Wien hat uns weder über ihre eigenen Renovierungskonzepte noch über die weitere Vorgangsweise bei der Friedhofssanierung informiert. Der Vorvertrag der Stadtgemeinde Ybbs, in dem sie sich verpflichtet hat, nach einer ausreichenden Sanierung des Friedhofes für dessen weitere Erhaltung und Pflege über 20 Jahre zu sorgen, hängt damit auch in der Luft und wird vorläufig nicht wirksam.

### **2. Aktuelle Veranstaltungen und Projekte**

Gedenkfeier für die Opfer des Massakers von Hofamt Priel 03.05.2017 in Persenbeug

Nach Kammerstätters Gedenkrede kam es zu einer interessanten Begegnung. In der Rede wurde auch der Kontakt der Pfarrhüshälterin zur Familie Rind erwähnt. Zur großen Überraschung war der Sohn dieser Frau im Publikum anwesend und stellte später Daten und Fotos zur Verfügung. Die Brüder Hochstöger arbeiten an einem Filmprojekt zur Bartholomäusnacht von Hofamt Priel.

Sonntagsbeilage der Kronenzeitung 13.08.2017

Der vagbundierende Kulturwissenschaftler Roland Girtler schrieb unter dem Titel „Der Stolz der Gademütigten“ über seinen Besuch auf dem Jüdischen Friedhof Ybbs/Göttsbach. Der Bericht schließt mit dem Satz: „Die Geschichte der Juden aus dem Mostviertel ist eine stolze, die nicht vergessen werden darf.“ Nach dem Friedhof besuchte Girtler das Keramikmuseum Scheibbs, dessen expressive Produkte (1923-1933) ein jüdischer Kunsthändler weltweit vermarktete.

Wieselburg 07.10.2017

An der „Langen Nacht der Museen“ war zum ersten Mal auch das Ur- und Frühgeschichtemuseum Wieselburg beteiligt. In diesem Rahmen wurde eine Präsentation über die jüdischen Familien von Wieselburg und Umgebung sowie ein Überblick über den regionalen und österreichischen Widerstand gezeigt.

Wieselburg 13.11.2017

„Versöhnen heißt: Nicht vergessen. 3 Jahre Shoah-Denk.Mal auf dem Kirchenplatz Wieselburg“. Der sehr gut besuchte Gesprächsabend informierte über den geplanten 4. Band zur Trilogie „Tragbares Vaterland“ und begann mit dem Einblick der Psychotherapeutin Mag.a Nina Diesenberger in ihre Familiengeschichte mit einem jüdischen und einem SS-Großvater. Hannes Kammerstätter berichtete über zwei besondere jüdische Familiengeschichten. Der aus Erlauf stammende Ernst Brod, der über die Türkei in die USA flüchtete, arbeitete seine traumatische Geschichte ab in 2000 Seiten, in denen er persönliche Erlebnisse und politische Kommentare zusammenfasste. Aus der Gollinger Familie Ekstein stammte Rudolf Ekstein, einer der weltberühmten psychoanalytischen Sozialpädagogen. Als Philosoph, als Psychotherapeut und als Lehrerbildner hatte er großen Einfluss auf die Theorie und Praxis dieser Fachbereiche. Sein Großvater hatte als Buchhalter, heute würde man ihn als Manager bezeichnen, eine führende Stellung in dem Seilwarenunternehmen Lieser & Duschnitz, ab 1918 HITIAG Neuda bei Pöchlarn.

Einer der Schwiegersöhne dieser Industriellenfamilie Lieser war Hans Becker, der zentrale Netzwerker des österreichischen Widerstandes. Schon 1933-1938 war er der von Bundeskanzler Dollfuß berufene Werbemanager des Ständestaates im geistigen Widerstand gegen den NS-Terror. 1938 wurde er, von einer medialen Hasskampagne begleitet, in Dachau interniert. Dort, „in der Hochschule der Demokratie“, begann er sein überparteiliches Netzwerk des Widerstandes, erweiterte es nach seiner Haftentlassung ab 1941 im Untergrund in Wien, knüpfte nach innen Kontakte zu führenden Widerstandsgruppen innerhalb der Deutschen Wehrmacht in Wien und zu den so genannten Widerstandslazaretten. Mithilfe von jungen wagemutigen Kurieren knüpfte er Kontakte über die Schweiz, Italien und Frankreich zu den Kommandozentralen der Westalliierten. Sein militärischer Netzwerkpartner Major Szokoll knüpfte über seinen eigenen früheren Ausbilder Ferdinand Käs Kontakte zu den anrückenden Truppen der Roten Armee. Es bestanden Funkverbindungen zu den Alliierten. So wie es Beckers Ziel gewesen war, die NS-Herrschaft so lange wie möglich von Österreich fernzuhalten, so arbeitete er mit seinem Netzwerk daran, den Zusammenbruch des NS-Terrors zu beschleunigen und so gewaltfrei wie möglich zu gestalten. Becker war Vorsitzender des POEN, des Provisorischen österreichischen Nationalkomitees, das infolge der fehlenden Exilregierung als einziger von den Alliierten anerkannter Repräsentant Österreichs auftrat. Die Losung des österreichischen Widerstandes lautete „O5“, das hieß Oe (e als 5. Buchstabe des ABC) = Österreich. In Wien sollte ein im Detail geplanter Volksaufstand den inneren Zusammenbruch der NS-Herrschaft bewirken. Obwohl der Plan verraten und einige seiner

Organisatoren noch hingerichtet wurden, wurde durch den Kontakt von O5 mit der Führung der Roten Armee die Schlacht um Wien vermieden. Das Widerstandsnetzwerk O5 unter der Führung von Hans Becker hat damit die Widerstandsleistung erbracht, die von den Alliierten in der Moskauer Deklaration 1943 als Beitrag der Österreicher zur Befreiung von der NS-Diktatur verlangt worden war. Dass diese Leistung von kommunistischen und sozialdemokratischen Historikern ignoriert wird, ist eine andere, nämlich eine deformierte Geschichte.

Familie Lang berichtete über das Versöhnungstreffen von Christen vieler Konfessionen anlässlich des Lutherjahres. Verena Lang legte ein persönliches Zeugnis der Versöhnung mit der politischen Geschichte ihrer familiären Herkunft ab.

An den Gesprächsabend schloss sich das Gedenken an die Wieselburger jüdischen Familien an. Mit Texten von Ernst Brod und Elisabeth Parmentier. Gesprochen wurde das Friedensgebet von Johannes XXIII. und das jüdische Totengebet Kaddisch.

Steinakirchen 23.9.2017:

Beim KBW-Präsentationstag der Diözese St.Pölten war ich eingeladen, den Bildungswerkleitern die Abendveranstaltung mit Impulsreferat und offener Gesprächsrunde „1938 – 80 Jahre März- und Novemberpogrom“ vorstellen. Das Impulsreferat liefert folgende Grundinformation:

Österreich hielt fünf Jahre als geistiges Bollwerk nationalsozialistische Verbrechen von unserm Land und von ganz Europa fern. 1938-1945 wurden Österreicher und Österreicherinnen zu TäterInnen und MitwisserInnen, zu Opfern und WiderstandskämpferInnen. Deren Kriegskinder und –enkel tragen die Belastungen der Eltern und Großeltern in Form transgenerativer Traumata. In Familienerinnerungen gibt es Tabus und Geheimnisse. Ausgehend von der Erinnerung der Teilnehmenden werden Beispiele familiärer Traumata und regionale/lokale Lernorte der öffentlichen Gedenkkultur vorgestellt. Der Referent erhielt für dieses Angebot das KBW-Qualitätssiegel.

Die ersten Termine mit speziellen lokalen Bezügen stehen schon fest:

22.2.2018 Ybbs

13.3.2018 Kilb

15.5.2018 Furth bei Göttweig

Sommersemester 2018 Neue Mittelschule Wieselburg:

Mit Unterstützung der RAIKA Wieselburg läuft in der Neuen Mittelschule Wieselburg das Projekt „Tragbares Vaterland der jüdischen Wieselburger“. Im Rahmen des Geschichtsunterrichts wird die Broschüre „Shoah Denk.Mal“ vorgestellt und durchgearbeitet. Hannes Kammerstätter steht allen 4. Klassen (8. Schulstufe) als Referent

und Diskussionspartner zur Verfügung. Die Ergebnisse des Projektes werden in der Lokalpresse veröffentlicht.

London, The Wiener Library 17.1.2018 Präsentation und Lesung (Susan Antscherl) aus

Hans Geißhofer, The Nazi Cold Test Station. The incredible Survive of a semi-Jewish Family , Brioni, Musasolini & more (2017), Übersetzung von

Hans Geißhofer, Der Kältesee. Die Vermessung der Mischlinge im Banne der Alpenfestung, Brioni und Mussolini & mehr (2/2017).

<https://www.wienerlibrary.co.uk/Whats-On?item=365>

<http://www.acflondon.org/events/book-talk-secret-nazi-cod-test-station/>

### 3. Die Homepage „tragbaresvaterland.at“

Unsere Homepage machte 2017 technische Probleme und musste einer Reparatur unterzogen werden. Diese Arbeit übernahmen drei Maturanten der IT-HTL Ybbs. Die Homepage wurde benutzerfreundlicher gestaltet und informiert jetzt zunächst hauptsächlich über den geplanten 4. Band zur Trilogie „Tragbares Vaterland“ und über laufende Projekte.

Wie geplant wird die Homepage „tragbaresvaterland.at“ ab Februar 2018 wieder unter der Adresse [www.tragbaresvaterland.at](http://www.tragbaresvaterland.at) zur Verfügung stehen.

#### 4. Vorinformation: Band 4 zur Trilogie „Tragbares Vaterland“



### Das Erbe lebt.

#### **Trotz traumatisierter Familien und deformierter Geschichtsbilder**

Im Herbst 2018 erscheint der 4. Ergänzungs-Band zur Trilogie „Tragbares Vaterland“. In den vergangenen 5 Jahren sind neue Quellen zur Geschichte unserer jüdischen Landsleute und zum Widerstand in unserer Region erschlossen worden. Ursprünglich sollte der Band den Titel tragen: „Versöhnen heißt: Nicht vergessen!“ Unter diesem Motto hatten wir vor inzwischen 15 Jahren das Schulprojekt auf dem Jüdischen Friedhof Ybbs begonnen. Einer unserer Berater, ein Kommunikationsexperte, riet uns von der Bezeichnung „Versöhnung“ ab, nicht weil er dieses Anliegen nicht schätzt, sondern weil er weiß, dass dieses Wort im öffentlichen Diskurs nicht positiv „konnotiert“ ist. Der neue Titel: „Das Erbe lebt“ kommt von ihm. Der Untertitel nennt die beiden großen Probleme, das Erbe lebendig zu erhalten: die transgenerational weitergegebenen Traumata und die den öffentlichen Diskurs störenden deformierten Geschichtsbilder. Die transgenerationalen Traumata stellt die Psychotherapeutin und Co-Autorin Nina Diesenberger am Beispiel ihrer eigenen Familiengeschichte vor. Dem 4. Band stellen wir gemeinsam folgende Einleitung voran:

Liebe Leserinnen und Leser! Der 4. Band der Reihe „Unsere jüdischen Landsleute und ihr tragbares Vaterland“ vertieft die familiäre und öffentliche Erinnerung an die Shoah unserer jüdischen Landsleute. Der Band wendet sich daher an die familiäre Erinnerung der LeserInnen selbst, an ihre eigene Familiengeschichte, also an ihre Erfahrungen als Kriegskinder und Kriegsenkel.

Der 4. Band setzt sich mit den Deutungsmustern der Geschichte Österreichs auseinander und zeigt auf, inwiefern die Geschichte der jüdischen Landsleute zu unserer regionalen und österreichischen Identität gehört.

Familiäre und öffentliche Erinnerung an die Shoah unserer jüdischen Landsleute im südwestlichen Niederösterreich setzt voraus, dass familiäre Traumata und Tabus wahrgenommen und bearbeitet werden; dass die vorherrschenden Geschichtsbilder kritisch hinterfragt und entideologisiert werden; dass versöhnliche Versuche im jüdisch-christlichen Dialog unternommen werden.

Band 4 beinhaltet neue und ergänzte Familiengeschichten. Besonders vorgestellt werden der Traumaexperte Rudolf Ekstein aus einer Familie in Golling/Neuda; die 2000 Seiten lange Erinnerungsarbeit des Erlaufers Ernst Brod; der Widerstandsnetzwerker Hans Becker vom Ständestaat bis zu O5 und das Schicksal einer Roma-Familie aus dem Erlaufthal.

Zum Verständnis der politischen Atmosphäre in Österreich zwischen 1933 und 1945 trägt Band 4 bei durch den Einblick in die Literatur der jüdischen Jugendlichen zwischen deutschem Lebensstil und jüdischem Patriotismus; durch den Einblick in den Mut der Widerständigen in Staat, Kirche, Militär und Zivilgesellschaft und in die Vorteile der Mitläufer in diesen Bereichen. Zur Gestaltung der aktuellen politischen Atmosphäre soll die auf europäisches Niveau gehobene Erinnerungskultur unserer Region mit alten und neuen Lernorten für unsere Landsleute beitragen.

Liebe LeserInnen! Wenn sie Nachkommen von Opfern oder Tätern, von Mitläufern oder von Widerständigen sind, dann sind Sie als Kriegskinder oder Kriegsenkel Erben transgenerativer Traumata geworden. Sie oder Ihre Eltern waren in der Kindheit traumatisierenden Erfahrungen ausgesetzt, die nach wie vor wirken können, wenn diese Belastungen nicht in persönlicher, familiärer oder auch therapeutisch unterstützter Erinnerung abgearbeitet wurden. Das Verschweigen und Tabuieren dieser Erfahrungen bindet seelische Kräfte, die mit zunehmendem Alter für die Bewältigung der aktuellen körperlichen und seelisch-geistigen Bedürfnisse verfügbar sein sollten.

Liebe LeserInnen! Die öffentliche Erinnerung an den Entzug von Menschenrechten und an Menschheitsverbrechen, die in unserer Region verübt wurden, braucht einen verlässlichen Rahmen. Sie muss verankert sein in einer gesamteuropäischen Erinnerungskultur und braucht bei uns in der Region verlässliche Orte und Zeiten. Dazu gehören Lernorte, Denk.Male, Zeitzeugen und Experten, aber vor allem junge Leute, die aktuell Menschenrechte und die Unversehrtheit von Kinderrechten hochhalten und Menschheitsverbrechen verabscheuen. Zu wenig Gerechte haben der NS-Verbrechensherrschaft widerstanden. Ihre Gewissensentscheidung, ihr Einsatz für Verfolgte und ihr Widerstand gegen die Verbrechensherrschaft machte sie zu Treuhändern Österreichs. Sie sind die entscheidenden Kriterien der öffentlichen Erinnerung.